

Sprechen mit dem Tod

Conversation with the Death

John Okoro

Zusammenfassung

Das Thema des Sterbens und des Todes und wie Menschen mit dem Tod umgehen, bleibt in einigen Kulturen noch ein Tabu. Dieser Arbeit befasst sich mit 13 Geschichten aus Iboland Nigeria, wie Menschen sich mit dieser Problematik des Todes anhand der Namensgebung von Kindern auseinandersetzen. Dadurch wird die Konfrontation mit dem Tod leichter. Der Tod wird in diesem Zusammenhang personifiziert. In Afrika hat jeder Name eine Geschichte und eine Bedeutung. Die Effektivität dieser Geschichten in der Therapie ist enorm.

Abstract

Death, dying and coping with death still remain a taboo in different cultures. This paper discusses thirteen different stories from Nigeria in which people cope with death by giving special names to newborn babies. Through the personalization of death the confrontation with the death is easier. The implication of telling these stories in therapy is discussed.

1. Einführung

„Geburt und Tod sind oft genug als Eingang und Ausgang bezeichnet worden. Während aber eine Handvoll Ausdrücke genügt, um den Eintritt in diese Welt zu beschreiben, gibt es in jeder Sprache hunderte von Möglichkeiten, ihr Verlassen auszudrücken, und man kann daran ermes- sen, wie lebhaft sich seit jeher die menschliche Vorstellung mit dem Problem des Todes beschäftigt hat“ (Okoro 1981) Dennoch ist der Tod ein Thema, das unsere Gesellschaft mit ihrer Verehrung der Jugend und ihrer Orientiertheit am Fortschritt übergeht, außer Acht lässt und verleugnet. Es scheint beinahe so, als sähen wir im Tod nur eine weitere Krankheit, die überwunden werden muss. Aber es bleibt eine Tatsache, dass der Tod unvermeidlich ist. Wir werden alle sterben. Das ist nur eine Frage des Zeitpunktes. (Ebd.)

Diese Geschichten über den Tod aus Iboland sind reale Geschehnisse. Jede Kultur hat allerdings ihre Art und Weise mit dem Tod umzugehen. Diese Geschichten sind ein kleiner Beitrag zum Umgang mit Trauer und Tod

aus afrikanischer Sicht.

2. Onwudebe „Tod behalte“

Meine Großmutter hatte kein Glück mit Kindern. Sie gebar 16 Kinder und 15 davon sind im Kindesalter gestorben. Sie war bei jeder Geburt zuversichtlich, dass das Kind überleben wird. Jedes mal erfuhr sie das gleiche Schicksal. Meine Großmutter sagte: „Der Tod hat mit mir alles gemacht, und er kann nicht mehr tun. Ich muss nun mit ihm eine Kooperation oder Bindung eingehen. Beim Tod des ersten Kindes habe ich mich bemüht, Versöhnungsrituale zu gestalten, weil ich dachte, die Götter bestrafen mich wegen meiner Sünden. Ich war mehrere Tage im Busch, habe gefastet, böse Gedanken vermieden, Almosen gespendet.“ Beim Tod des zweiten Kindes dachte ich, dass ein Feind (die Witchcraft) einer Hexe mein Kind genommen hat. Der Mediziner musste für mich meine Umgebung reinigen. Trotzdem hat mir der Tod alle 15 Kinder entrissen. „Ich war mit meinem Latein am Ende und stellte mir so viele Fragen. Was war los mit mir? Haben meine Kinder Erbkrankheiten? Habe ich die Götter erzürnt? War ich nicht vorsichtig genug? Wen oder was habe ich vernachlässigt? Nun wurde meine Mutter als 16. Kind geboren, sie bekam den Namen „Onwudebe“ – „Tod behalte“. Der Tod sollte dieses Kind behalten. Ich schenke dir dieses Kind und du kannst mit ihm tun, was du willst.

Meine Mutter überlebte als einziges Kind, konnte heiraten und gebar 6 Kinder. Leider hat sie der Tod im jungen Alter von 36 Jahren heimgeholt. „Onwudebe“ ist eine Art, dem Tod ein Mandat zu geben. Ihm eine Berechtigung zu übertragen, das Kind so zu behandeln, wie er es für gut findet, dadurch kann das Sterben fern bleiben.

3. Onwuagbaoso „Der Tod kann nicht rennen“

Es ist Weihnachtszeit. Die drei Söhne von Ekele haben vieles gekauft, um das Fest mit ihrer Familie in Opobo zu feiern. In Nigeria wie anderswo, sind solche Feste von Spannung erfüllt. Nun fuhren sie gemeinsam mit 200 anderen Menschen per Schiff nach Hause. Der Kapitän wollte in dieser Zeit viel Geld machen und hat mehr Güter und Menschen geladen als für das Schiff zulässig war. In Nigeria sind